

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Belegzeit wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M. in Neuden, Notta, Lubolt, Aterig, Gommio und Gadij M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Egelpatente Kopfszelle oder deren Raum Pfg., die Zweipaltene Kellamezelle: Pfg. Belegzeit: Pfg für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

**Anzeigen:** Petit-Beile 15, Kellamezelle 40 Pfennige

Nr. 118

Remberg, Donnerstag, den 6. Oktober 1927

29. Jahrg

## Personenstandsaufnahme

am 10. Oktober 1927.

An die Hausbesitzer werden zur Personenstandsaufnahme **Haushalten, Haushaltsverzeichnisse und Betriebsblätter** verteilt.

Die Hauslisten sind von den Hauseigentümern auszufüllen, die Betriebsblätter von den Betriebsinhabern. Ferner hat jeder Familienvorstand, auch jede alleinstehende Person, eine Haushaltsliste anzufüllen und dem Hausbesitzer zu übergeben.

Zur Vermeidung von Rückfragen und Weiterungen müssen sämtliche Vordrucke vollständig ausgefüllt werden. **Spätestens bis zum 15. Oktober** sind die Listen in der **Stadtkreiserei** abzugeben.

Remberg, den 4. Oktober 1927.

Der Magistrat.

## Steuern.

Die für den Monat Oktober fälligen Grundvermögens- (Grund- und Gebäudesteuer), Hauszins- und Stadtsteuer sind bis Freitag, den 14. Oktober bei unserer Kasse einzubringen. Nicht pünktlich eingehende Beträge müssen zwangsweise eingezogen werden. Auch wird wiederholt darauf hingewiesen, daß für alle nach dem 15. eingehende Steuerbeträge 10% Verzugszuschlag vorweg erhoben werden muß.

Remberg, den 4. Oktober 1927.

Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. Oktober 1927.

\* **Falsche Feinmattscheine.** Auffallend viel falsche Feinmattscheine sind jetzt im Verkehr. Die Falschscheine sind dadurch kenntlich, daß sie etwa fünf Millimeter länger sind als die echten. Die Schrift sowie das Bildnis sind sehr unklar. Vor Ankauf dieser Falschscheine wird gewarnt. Besonders muß hier darauf hingewiesen werden, daß beim Verkauften zurückgewiesen wurden, noch weiter in Zahlung geben zu wollen. Es würde dies vom Gericht als Verdrehung von

Falschgeld gehandelt werden. Wer nicht einwandfrei die Stelle nachweisen kann, von der er den Falschschein erhielt, tut am besten, sofort die Polizei zu benachrichtigen.

\* **Vertilgt die Mücken.** Die lähmende Bitterung der letzten Tage treibt die Mücken in die menschlichen Wohnstätten. In Mengen sieht man sie an den Wänden und Decken der Zimmer, Küchen, Kammern, Keller- und Bodenkammern sitzen. So ist es ein leichtes, sie zu töten. Späterhin vertreiben sie sich in Zimmerdecken, Decken, hinter Möbel und in sonstige Schlafstätten, um dort zu überwintern und aus dann im kommenden Frühling und Sommer als Erzeuger zahlreicher Nachkommenschaft aufs neue zu belästigen und zu peinigigen. Drum vertilgt sie jetzt, wo die Gelegenheit günstiger ist.

Notta. Von nächstem Sonntag ab beginnt der Gottesdienst während des Winterhalbjahres um **10 Uhr.**

Freitag, 1. Oktober. Die Beiträge der Eibitzerei sind zur Zeit so reich, daß die Fischereiberechtigten, nachdem sie ihre feste Rundschiff in Bergsch, Leipzig und Berlin verjagt haben, die lebenden Fische auf kleinen Hand- oder Hundewagen in die nächsten Ortschaften der Dübener Heide fahren und sie dort hauernd zum Verkauf anbieten.

Gräfenhainichen, 1. Oktober. Teures Wasser hat die Stadt durch ihr neues Wasserwerk bekommen. Wie ein Schreiben des Haus- und Grundbesitzervereins an den Magistrat ausführt, stellt sich jetzt der Preis für einen Kubikmeter Wasser je nach der Höhe des Wohnungsmietes von 1,36 Mark an bis zu 7,33 Mark. Auf Vorschlag des Magistrats wurde ausnahmsweise von der Stadtverordneten-Versammlung die Einführung von Wasserzählern beschlossen.

Müdenstein. (Drohende Arbeitslosigkeit) Wie gemeldet wird, ist beabsichtigt, die erst jüngst ins Leben gerufene Schweineanlage des hiesigen Reichsbahn-Kraftwerks stillzulegen und zwar bis zum nächsten Frühjahr. Damit droht also einer ganzen Reihe von Familien wieder das Gelingen der Arbeitslosigkeit.

Prisitzsch, 2. Oktober. Gestern gegen 14 Uhr ereignete sich auf dem Anschlagplatz der Eibitzerei ein bedauerlicher Unglücksfall. Bericht wurde von zwei der Leute, der Arbeiter Riehlinger aus Döben und der Arbeiter Wache aus Hohenpreitzsch, und zwar der erstere schwerer, der letztere leichter. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß eine Lokomotive mit mehreren vor sich her schlebenden Waggons auf andere, in einer durch Baumgärten und Baumgruppen schlecht zu übersehenden Kurve

stehende Waggons auffuhr. Durch den Zusammenprall lag ein Puffer eines der Eibitzereiwaggons an seiner Führung, prallte gegen die Rauchlampe der Lokomotive, schlug vom da zurück etwa 7 Meter weit und traf den Kopf des R. Die beiden Verletzten wurden von Angestellten und Arbeitern auf schnellstem Wege Herrn Dr. Dietrichhoff in Döben zugeführt, der dieselben dann nach Anlegung von Notverbanden ins Eisenburger Krankenhaus abtransportieren ließ.

Dranienbaum, 1. Oktober. Am 1. Oktober konnte der Tabakarbeiter Friedrich Wast von hier auf eine 60jährige ununterbrochene Arbeit in der Tabak- und Zigarrenfabrik von C. Rains nachfolgen, hier, zurückzuführen. Ein leitendes Jubiläum, das auf ein schönes, harmonisches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer schließen läßt und für beide Teile recht ehrenvoll ist. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist dem betagten Jubilare von der Handelskammer Dessau die goldene Medaille „Für Treue in der Arbeit“ verliehen worden. Außerdem ist ihm von Reichspräsidenten von Hindenburg ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben zugegangen.

Auerle, 1. Okt. Eine ganze Familie von einem Auto überfahren. — Drei Tote. Auf der Sternsicht München-Berlin überfuhr gestern Abend zwischen Ammerboor und Halle, als er den Wagen überholen wollte, der Autofahrer, ehemals städtischer Leihjäger Hartmann aus München, eine Frau namens Köhler mit ihren drei Kindern, die einen Handwagen auf der Chaussee schoben. Das eine Kind reingezogen, wurde auf der Stelle totgefahren, die Mutter und die beiden anderen Kinder so schwer verletzt, daß sie sofort operiert werden mußten. Hartmann wurde verhaftet. Er behauptet, nur 40 Kilometer Geschwindigkeit gehabt zu haben, die Passanten sagen aber aus, er sei in rasender Fahrt gefahren. — Wie eine spätere Meldung besagt, ist auch die schwerverletzte Frau Köhler und ihr zweites Kind im Laufe des Sonntags in das Krankenhaus gestorben. Auch die Verletzungen des dritten Kindes sind so schwerer Natur, daß es zweifelhaft erscheint, ob man es am Leben erhalten kann.

Leipzig, 3. Oktober. Bis zum 1. Oktober sind drei neue Fälle von spinaler Kinderlähmung bekannt geworden, die sämtlich in Krankenhausbehandlung genommen worden sind. Ein neuer Todesfall ist zu verzeichnen. Die Zahl der erkrankten Personen betrug bis 1. Oktober 141; von ihnen sind 19 gestorben. Fortsetzung auf der 4. Seite.

## Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie

zur 1. Klasse 30. (256.) Lotterie  
Ziehung schon am 14. und 15. Oktober  
empfehlen und versendet auch unter Nachnahme  
Achtel Viertel Halbe Ganze-Lose  
à 3,— 6,— 12,— 24,— M.  
Staatl. Lotterieverwaltung von König  
Wittenberg, Coswigerstr. 20. Tel. 686. Postscheckkonto: Leipzig 27138

Prima  
**Rind-, Kalb- u.  
Schaffelfleisch**  
empfiehlt  
R. Krausemann

Zweit prima  
**Zuchtfärsen**  
verkauft  
Richard Müller

**Nutzkuh**  
Reigt zum Verkauf.  
Gebel, Lubast



Empfehle  
moderne  
**Kausuhren**  
in erstklassiger  
Ausführung.  
Größte Auswahl  
Billige Preise  
Auf Wunsch Teilzahlung  
**Otto Leibnitz**  
Uhrmacher  
Remberg, Töpferstraße

Unser an den „Brauner Stein“ angrenzendes

**Feld (ca. 20 Morgen)  
und 8 Morgen Wiese**

sollen auf mehrere Jahre verpachtet werden.  
Verpachtung durch Herrn Eichmann, „Brauner Stein“, jebergett  
Angebote an

**Brauerei Bitterfeld**

Die meistgekaufte Margarine-Marke  
Deutschlands

1/2 lb nur 50 Pfg.

# Rama

MARGARINE  
butterfein

nach 60jährigen  
Facherfahrungen hergestellt in der  
größten Margarine-Produktions-  
stätte der Welt



# Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Verzögerung der Preußen-Anleihe in Amerika. — Städtung und Anleihekontrolle. — Die Angriffe gegen Dr. Schacht. — Und der Dawesplan. — Internationales Rohstoffkartell. — Gleichbleibender Beschäftigungsgrad.

Die letzte Woche brachte eine der unangenehmsten Nebenwirkungen, die wir in diesem Jahre erlebt haben. Nämlich, kurz vor der Auflegung, wurde in Amerika die Ausgabe der neuen 30-Millionen-Dollar-Anleihe für Preußen gestoppt. Schon zu Ende der letzten Woche waren einige lebhafte Schritten vorausgegangen. Auf dem deutschen Städtung in Washington hatten die einzelnen prominenten Vertreter der deutschen Kommunen sehr launfroh die Idee gegen die Beratungsfelle für Auslandsanleihen bezw. den Weisbantspräsidenten Dr. Schacht gefunden. Seitens des Berliner Stadthauptes wurde z. B. argumentiert, daß wenn man die Anleihen der Städte nicht für produktiv im wirtschaftlichen Sinne anzu sehen könne, man überhaupt nicht mehr wisse, was produktiv sein soll.

Die Antwort auf die Angriffe des Städtunges konnte nicht ausbleiben, doch danach mußte man von einer Verzögerung der Kontrollfähigkeit der Beratungsfelle für Auslandsanleihen. Tatsächlich sind verbindende Abmachungen über eine beratende Verwaltung noch nicht getroffen worden, in der Deffinitivität hat sich vielmehr die Verzögerung der Preußenanleihe zu einem Anlaß allgemeiner Angriffe gegen den Weisbantspräsidenten entwickelt. Tatsache ist aber auf der anderen Seite, daß dauernd Auseinandersetzungen zwischen dem Generalagenten für Reparationsangelegenheiten und der Reichsregierung über die Frage weiterer Auslandsanleihen stattfinden. Die ziemlich plötzliche Einstellung Neupors — London war vor einigen Wochen vorausgegangen — ist im höchsten Maß bedauerlich. Gleichviel ob die Weisbants die Preußenanleihe begünstigt oder nicht, muß man sich fragen: Was wird aus einer Wirtschaft, die vor der Hand in den USA gar keine Anleihe bekommt? Hat die amerikanische Wirtschaft vielleicht Aussicht, sich selbst im deutschen Binnenland niederzulassen, ist die bloße Verschuldung im Kreditwesen eine zu geringe Bindung? Vielleicht äußert sich General Dawes als Sachverständiger zu der neuen Wendung der Dinge; unter neuen Umständen ist eine reibungslose Fortsetzung des Dawesplanes bei derartigen Voraussetzungen möglich. Wir müssen es auf jeden Fall vermeiden, daß die alliierten Mächte durch die Reparationskommission in die Lage versetzt werden, in stärkerem Umfange als bisher in die Gestaltung der deutschen Wirtschaft einzugreifen. Die Auslandsverschuldung hat eine bewußte außenpolitische Seite, und Deutschland muß sich bemühen, aus eigener Kraft den Kapitalbedarf seiner Wirtschaft zu regeln, ohne dem Auslande einen Vorwand zu bieten, in seine inneren Verhältnisse hineinzugreifen. Es muß auf alle Fälle eine größere Sparmaßnahme getroffen, und wenn es nicht anders geht, müssen eben solche Projekte, die möglichst geringe Nebenschäden für die Städte sind, vorläufig zurückgestellt werden. Die Steuerfrage kann kaum weiter angezogen werden. Die Lasten für die deutsche Wirtschaft sind schon groß genug.

Im Internationalen Rohstoffkartell waren bekanntlich seit längerer Zeit Differenzen entstanden, die besonders die Frage der Konventionstrafsen für die über die Antisanktionsmaßnahmen des Kartells zum Gegenstand hatten. In der letzten abgehaltenen Sitzung des Rohstoffkartells in Luxemburg ist nunmehr eine Einigung erzielt worden, und den deutschen Mitgliedern des Kartells ist es gelungen, ihrem Standpunkt Durchsetzungen zu verschaffen. Bei der gestiegenen deutschen Produktion brachte die Konventionstrafse von 2 Dollar pro Tonne Weibersproduktion eine außerordentlich starke Befragung. Nunmehr ist diese Konventionstrafse um die Hälfte ermäßigt worden, was naturgemäß eine wesentliche Entlastung darstellt. Auch hat man sich über die Frage der internationalen Verkaufsverbände in Absatz und Formeln prinzipiell geeinigt; hier ist allerdings noch die Zustimmung der Produzenten der einzelnen Länder einzuholen. In der nächsten Sitzung im Oktober sollen dann diese Fragen endgültig gefaßt werden. Ob der Eintritt Polens in das In-

ternationale Rohstoffkartell in den noch stattfindenden Sitzungen in dieser Woche gutgehen wird, steht noch dahin.

In der Konjunkturfrage Deutschlands hat sich auch in der abgelaufenen Wirtschaftswoche nicht viel geändert. Der Beschäftigungsgrad der Industrie ist ziemlich gleich geblieben, wenn auch leichte Veränderungen von der einen zur anderen Gruppe zu konstatieren sind. Dagegen macht sich auf dem Geldmarkt eine Verfestigung immer deutlicher fühlbar. Die Geldsätze haben merklich angezogen, besonders deutlich prägt sich die angepannte Lage in den Bräudisforditionen aus.

## Lohnerhöhung für Arbeiter u. Angestellte.

Die im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigte Christlich-Nationalen Gewerkschaften hatten am Donnerstag mit Rücksicht des Reichstagsabg. Dr. Marx eine Besprechung mit der Reichsregierung. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes wiesen darauf hin, daß ihre Vorstellungen zwar in mittelbarem Zusammenhang mit der Besetzungsreform ständen, sich jedoch keineswegs gegen die Aufhebung der Bezüge der Beamten richteten. Sie hoben hervor, daß eine Erhebung des lohnlegenden Lohnniveaus für die Arbeiter und Angestellten in den Haushalten und auch in den privaten Betrieben ebenfalls eine Notwendigkeit sei. Die Ausprache, die von Dr. Siegelmaier eingeleitet wurde, war sehr eingehend.

Die Reichsregierung ver sprach eingehende Prüfung und Werrung der gegebenen Anregungen und vorzutragen Wünsche. Sie wies insbesondere darauf hin, daß es keineswegs in ihrer Absicht liege, die Arbeiter und Angestellten unangünstiger zu bemerken als die Beamten.

## Polens Amerika-Anleihe gescheitert.

Eine Katastrophe für die Wirtschaft. Die polnischen Anleiheverhandlungen wegen der amerikanischen Auslandsanleihe sind wieder ergebnislos abgebrochen worden. Die Frage, über die es zum Abbruch kam, war die Höhe des Emissionsfußes, derwegen seinerzeit ebenfalls die Verhandlungen unterbrochen wurden. Der Emissionsfuß sollte 95 Prozent betragen. Die polnische Regierung war bisher entschlossen gewesen, auf diesen Kurs einzugehen, und gab deshalb bekannt, daß dieses Mal die Anleihe bestimmt zum Abschluß käme. Ungeachtet daß Marshall Pilsudski im letzten Augenblick seinen Entschluß noch geändert.

Das abermalige Scheitern der Anleiheverhandlungen bedeutet für das Wirtschaftslieben Polens eine Katastrophe. Die Anleihe sollte in erster Linie zur Stärkung der polnischen Währungsverhältnisse werden, die besonders nach der neuen eingetragenen Währungsreform wieder im Gefahr steht, beträchtlich im Kurse zu verlieren. Dies ist um so gefährlicher, als das Scheitern der Anleihe als endgültig anzusehen ist und Polen unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinerlei Aussicht hat, an anderer Stelle eine Anleihe zu erhalten. Wie unerwartet der plötzliche Abbruch Polen selbst gekommen ist, geht aus einer Bemerkung der halbamtlichen „Głos“ hervor, die ihrem Vorgesetzten mit einem Auslassung „ganz aussergewöhnliche“ Auf macht, die nicht die unangenehme günstige Veränderung der Wirtschaftslage Polens einleiten wollten.

## Das Geheimnis von Barcelona.

Die Zusammenkunft zwischen dem englischen Außenminister Chamberlain und dem spanischen Diktator Primo de Rivera hat nunmehr stattgefunden. Infolge der scharfen spanischen Zensur gelangen jedoch über diese Unterredung keine Berichte an die Deffinitivität. Es ist daher nicht festzustellen, ob bei dieser Unterhaltung tatsächlich die Frage einer Mittelmeer-Entente mit Ausschluß Frankreichs eine Rolle gespielt hat.

Die Pariser Blätter legen indessen bereits Informationen zu haben, wonach tatsächlich ein Abkommen zwischen England, Italien, Spanien und Griechenland abgeschlossen worden ist, das sich gegen Frankreich richtet. Die Initiative hierzu ist von Mussolini ausgegangen, dessen Machtpolitik im Mittelmeer und besonders in Nordafrika schon immer nur sich neben gemacht hätten. Die englischen Blätter schweigen sich über die

Begegnung fast vollkommen aus, wenigstens sind sie auch nicht im Besitz authentischer Nachrichten über den Inhalt der Besprechungen. Die Zeitungen belächeln sich selbst über die spanische Pressezensur und erklären, daß Chamberlain an dem Entstehen des Gerüchtes über eine Mittelmeer-Entente in hohem Maße interessiert ist.

## Zuland und Ausland.

Danig. Der polnische Innenminister Stabinski hat sich nach Romereisen gegeben, um die pommerellischen Statistiken zu inspizieren. Auch der Landwirtschaftsminister Niebowitz befindet sich auf einer Inspektionsreise durch die pommerellische Westküste.

Paris. Eine Sammelaktion teilt mit, daß der Direktor der russischen Staatsbank, Scheinman, sich entschlossen habe, nach Berlin zu reisen, um durch Vermittlung deutscher Finanzmänner die Kotierung der russischen inneren Anleihe an den Börsen zu erreichen, da er befürchtet, daß die anderen Staaten sich dieser Kotierung widersetzen.

Hankau. In Hankau ist ein zweimonatliches Moratorium durch die Zentralbank, die Kontonotenbank und die Bank von China erklärt worden. Das Moratorium wurde durch den vollständigen Zusammenbruch des öffentlichen Geldverkehrs notwendig.

Tokio. Die japanische Regierung hat in Beantwortung des russischen Protokolls erklärt, daß sie niemandem im Kampfe gegen die Sowjet-Union, sondern nur im Kampfe gegen den Sozialismus untersteht. Die japanische Regierung hat ferner die Anstiege von japanischen Kommunen nach Rußland und die Zugehörigkeit zu ausländischen kommunistischen Organisationen unterlagert.

## Wirtschaftsumschau über St. Louis.

Nach Meldungen aus Newyork ist die Stadt St. Louis von einem schweren Wiederkurs heimgesucht worden. Die Zahl der Toten ist sehr groß. Der durch den Wirbelsturm angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Verbindungen sind fast sämtlich unterbrochen. Alle Spitalärzte liegen überflutet. Der Sturm, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte, war so heftig, daß die Fußgänger nicht gegen ihn ankämpfen konnten.

Die Katastrophe ereignete sich gerade in den frühesten Morgenstunden des 9. Oktobers, was naturgemäß die schlimmste Straßensituation herbeiführte. Inverhale fünf Minuten rasche der Sturm mit 90 Meilen Geschwindigkeit über St. Louis hinweg. Ganze Stadtteile waren

mit einem Schlage an Trümmerfeld geworden. Umgeworfene Autos und niedergeborene, gestürzte Fächerpfeiler bedeckten die Straßen. Überall sah man Menschen, die unter den Häulerrümpfen begrabene Angehörige suchten, umherirren. In dem Ort Ridu (Newfansas) hat der Sturm nur den Dachstuhl stehen lassen. Der ganze Ort ist sonst zerstört. Kurze Zeit nach der Katastrophe erstrahlte heller Sonnenschein, der das Zertrümmerungswild in seinen goldenen Ausmaßen sehen ließ. Die Hitze der Dürre der Sturm nachgelassen wußte von Stunde zu Stunde und wird wohl sich nicht ändern.

Die Ziffer von 100 Toten überhöhten. Der Tornado hat auch in verschiedenen kleineren Distrikten von Missouri und Illinois Verwüstungen angerichtet. Auch hier sind verschiedene Todesfälle und zahlreiche Verletzungen vorgekommen.

## Neues aus aller Welt.

Die kleinste Eisenbahn der Welt. Ein neuer Weltrekord im Eisenbahnbetrieb ist von der London Midland and Scottish Railway aufgestellt worden. Die Gesellschaft unterhält jetzt einen regelmäßigen Verkehr zwischen England und Schottland auf der Strecke London—Glasgow. Die Züge fahren ohne Zwischenaufenthalt auf der 481 Kilometer langen Strecke mit einer Stundengeschwindigkeit von 84 Kilometern. Bisher wurde der Weltrekord von der London and NorthEastern Railway in Anspruch genommen, die die 488 Kilometer lange Strecke London—Newcastle ohne Aufenthalt durchfährt.

Der Minister ohne Amt. Aus Belgrad wird gemeldet: Der Minister Dr. Angelinowitsch wurden auf der Balkanreise von Dalmanen nach Belgrad, während er im Salonwaagen saß, alle Kleider und Wertgegenstände

## Hans und Heinz Kirch.

Novelle von Theodor Storm.

18. (Nachdruck verboten.)

Nach der schweigend eingenommenen Mittagsmahlzeit hatte Heinz sich oben in der Wohnkammer des jungen Raaras in die Sofaecke gesetzt. Frau Nina ging ab und zu; er hatte den Kopf geneigt und war eingeschlafen. Als er nach geraumer Zeit erwachte, war die Schwester fort; statt dessen sah er den grauen Kopf des Vaters über sich gebeugt; der Ermüdende glaubte es noch zu fühlen, wie die scharfen Augen in seinem Antlitz forschten.

Eine Weile hatten beide Blicke ineinander, dann richtete der Jüngere sich auf und sagte: „Lebst du, Vater, ich weiß es schon, du schmeichst gern, daß ich der Hoffspringer aus der Armentale wäre; möcht' ich schon den Gefallen tun, wenn ich mich selbst noch mal zu schaffen hätte.“

Sans Kirch war zurückgetreten: „Wer hat dir das erzählt?“ fragte er, „du kannst nicht behaupten, daß ich dergleichen von dir gesagt hätte.“

„Aber duer Gesicht sagt mir's; und unsere ganze Frau, sie zuckt vor meiner Hand, als sollt sie eine Kröte fassen. Wäre erst nicht, was da unterwegs ist; aber heut' nacht, da brühen, da lachen es beim Tanz die Eulen in die Fenster.“

Sans Kirch erwiderte nichts, der andere aber war aufgestanden und sah auf die Gasse, wo in Stößen der Regen von Herbstwind nordwestgetrieben wurde. „Eins aber“, begann er wieder, indem er sich finkler zu dem Alten wandte, mögt' ihr mit noch sagen! Warum damals, da ich noch jung war, habt ihr das mit dem Brief mir angetan? Warum? Denn ich hätte Euch sonst mein altes Gesicht wohl wieder heimgebracht.“

Sans Kirch fuhr zusammen. An diesen Vorgang hatte seit dem Tode seines Weibes keine Hand gerührt; er selbst hatte ihn tief in sich begraben. Er fuhr mit den Fingern in die Westentasche und hiß ein Endchen von der schwarzen Tabakrolle, die er daraus hervorgezogen hatte. „Einen

Brief?“ sagte er dann, „mein Sohn Heinz war nicht für das Briefschreiben.“

„Mag sein, Vater; aber einmal — einmal hatte er doch geschrieben, in Rio hatte er den Brief zur Post gegeben, und später, nach langer Zeit — der Teufel hatte wohl sein Spiel dabei — in San Jago, in dem Fiebernest, als die Weisbantsen für die Wamsdahl ausgeteilt wurden, da hieß es: „Hier ist auch was für dich!“ Und als der Sohn vor Freude zitternd seine Hand ausstreckte und mit den Augen nur die Umschrift des Briefes erst verschlingen wollte, da war's auch wirklich einer, der von Hause kam, und auch eine Hand schriftlich zu Hause stand darauf; aber — es war doch nur sein eigener Brief, der nach sechs Monaten uneröffnet an ihn zurückkam.“

„Es sah fast aus, als seien die Augen des Alten feucht geworden; aber es aber den trübsigen Blick des Jungen sich gegenüber sah, verschwand das wieder. „Nel Rühmliches man auch nicht darringestanden haben!“ sagte er rollend.

Da fuhr ein hartes Lachen aus des Jüngeren Munde und gleich darauf ein fremdähnlicher Ausdruck, den der Vater nicht verstand. „Da mögt' ihr recht haben, Hans Wamsdahl; ganz regulär war's ja! nicht herangekommen; der junge Kirch war' auch damals gern vor seinem Vater hingefallen; lagen aber tausend Meilen zwischen ihnen; und überdem — das Fieber hatte ihn gelähmt, und er war erst eben von seinem elenden Lazarettstübchen aufgestanden! Und später dann — was meint' ihr wohl, Hans Kirch? Wen Vaters Hand verlor, den fragte bei der nächsten Heuer nicht, was unterm Deck gelagert ist, ob Raffeesäde sind, oder schwarze Vögel, die eigentlich aber schwarze Menschen sind; er meint's nur Dutzosen gibt; und fragt auch nicht, wo die Teufel holt, und wo dann wieder neue zu bekommen sind!“

Die Stimme, womit diese Worte gesprochen wurden, klang lo wüst und fremd, daß Hans Kirch sich unwillkürlich fragte: „Ist das dein Heinz, den der Rantor beim Amengen immer in die erste Klasse stellte, oder ist es doch der Junge aus der Armentale, der nur auf deinen Beutel pfeffert?“ Er wandte wieder seine Augen prüfend auf des anderen Antlitz; die Narbe über Stirn und Auge

flammte brandrot. „Wo hast du dir denn das geholt?“ fragte er, an keines Vaters Rede denkend. „Bist du mit Biraten im Gehecht gewesen?“

Ein beherrschtes Lachen fuhr aus des Jüngeren Munde. „Birati?“ rief er. „Glaubt nur, Sans Kirch, es sind auch dabei brave Kerle! Aber laßt das; das Gesicht ist gar zu lang, mit wem ich aufkommen war!“

Der Alte sah ihn mit erschrockenen Augen an. „Was sagst du?“ fragte er so leise, als ob es niemand hören dürfte.

„Aber bevor eine Antwort darauf erfolgen konnte, wurden schwerfällige Schritte dräuen auf der Treppe laut. Die Tür öffnete sich, und von Frau Nina gefolgt, trat Tante Julie in das Zimmer. Während sie pfeifend und mit beiden Händen sich auf ihren Krüdfuß lehnd, heftend, war Heinz an ihr vorüber geschritten aus der Tür gegangen.“

„Ist er fort?“ sagte sie, mit ihrem Stode hinter sich herziehend.

„Wer soll fort sein?“ fragte Hans Kirch und sah die Schwester nicht eben allzu freundlich an.

„Aber? Nun, den du seit vierzehn Tagen hier in Kost genommen.“

„Was willst du wieder, Julie? Du pflegst mir sonst nicht so ins Haus zu fallen.“

„Ja, ja, Hans, und sie wintte der jungen Frau, ihr einen Stuhl zu bringen, und setzte sich darauf; „du hast's auch nicht unruhig verdient; aber ich bin nicht lo, Sans; ich will dir Weisheit tun; ich will betonen, der Fräulein Reimers mag doch wohl gelogen haben, oder wenn nicht er, so doch der andere!“

„Was soll die Rederei?“ fragte Hans Kirch, und es klang, als ob er müde wäre.

„Was es soll? Du sollst dich nicht betriegen lassen! Du meinst, du hast nun deinen Kegel wieder eingesaugen; aber sieh nur zu, ob's auch der rechte ist!“

„Kommt du auch mit dem Gewöhnlich? Warum soll's denn nicht der rechte sein?“ Er sprach das unruhig, aber doch, als ob es zu hören ihn verlange.

(Fortf. folgt.)







Von den 141 Erkrankten sind 90 Kleinkinder, 44 Schulfinder (einschließlich Berufsschüler) und sieben Erwachsene.

Altena, 3. Oktober. (Mittelt auf einen Perlezwang.) Am Sonntag, kurz nach Mitternacht, wurde auf der Straße Altena—Plettenberg in der Nähe des Bahnhofs Plettenberg die Lokomotive des Perlezwanges 1371 durch zwei auf das Gleis gelegte Balken zur Entgleisung gebracht; verletzt wurde niemand. Die Reichsbahndirektion überließ bald auf die Ermittlung der Uäter 200 Mark Belohnung ausgesetzt. Salzwedel, 1. Oktober. Die Familie des Grundbesitzers W. Strane in Wilsleben erkrankte schwer nach dem Genuß von eingetrockneten Beutwurst. Das Glasgefäß war mittels Hermetisierers geschlossen und hatte sich unmerklich wieder geöffnet und stand so zwei Tage. Dennoch wurde der Inhalt zum Mittagessen verwandt, worauf Vater, Mutter, Sohn und Schwiegertochter schon am Nachmittag erkrankten. Die kleine 10jährige Tochter zeigte zunächst feinernte Vergiftungserscheinungen, die sich aber nach einigen Tagen auch bei ihr einstellten. Die Kleine ist inzwischen unter unzähligen Dosen gestorben. Vater, Sohn und Schwiegertochter liegen noch krank darnieder. Es ist noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob sie getötet werden können.

Salzwedel. (gottow nagels Trompetensänglerin.) In einer

Gastwirtschaft in Eberdorf hat gottow nagel, der seit Monaten auf Freizeitspielen wandelt, sein Herz an eine Dame, die Tochter des Kapellmeisters Böbe, verloren, die in der bayerischen Kapelle Trompete blies. Mit Blumensträußen rüde er allabendlich aus, und schließlich ging er zur Generalprobe über; er machte in aller Form einen Heiratsantrag und bligte ab. Aber gottow ist gar. In der Kapelle gegenwärtig spielt, widerholte er seinen Antrag, die Angebetete antwortete zum Gaudium der Umstehenden mit schmetterndem Trompetenschall: „Du bist verächtlich mein Kind!“ Aber auch das scherzte der liebesollen gottow nicht. Mit einem Blumenstrauß unter dem Umhang umschlich er am nächsten Tage wieder den Wagen der Kapelle, bis ihn die männlichen Künstler durch einen Generalangriff in die Flucht schlugen.

Salberstadt. (Simuliertes Geisteskrankheit.) Weil es ihm im Gefängnis nicht passte, suchte der 33jährige Schweizer Walter Stupke den Geisteskranken zu spielen. Da man es ihm nicht so leicht glauben wollte, inszenierte er eines Tages einen großen Aufruhr. Als der Oberwachmeister einen anderen Gefangenen mit der Reinigung der Zelle des Schwärzers beauftragte, ergreif Stupke den Beamten und verfrachte ihn über das Treppengeländer zu werfen. Die andere Mitgefänger p. die aber gefistesgegenwärtig zu, so daß mehr Laßel vermeiden

wurde. Stupke kam dann in die Jernanfall Halle, wo aber trotz längerer Beobachtung nicht festgestellt werden konnte, daß er an einer Geisteskrankheit litt. Er wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Weiches Wasser für Wäsche! Das Regenwasser mit seinem Inhalt an schädlichen Keimen gehört längst zur Abgabe der Kleinfahrt. In der Großstadt mit ihrem Raum- und Wohnraumsmangel ist die Hausfrau beim Waschen auf das Leitungswasser angewiesen. Das Leitungswasser aber unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung und Beschaffenheit vom Regenwasser sehr. Vor allem enthält es meist in größeren Mengen sogenannte Kalksalze, die der Wissenschaftler „Calciumsalze“ nennt, weil sie das Wasser „hart“ machen. Hartes Wasser aber — das sollte jede Hausfrau wissen — ist zum Waschen ungeeignet, weil es erstens die Schaumbildung stark behindert und ferner das Waschlittel in seiner Wirkung beeinträchtigt. Hartes Wasser „frisst“ Seife. Der Vorgang erklärt sich so, daß der Kalk einen Teil der in Waschlittel enthaltenen Seife an sich bindet und dadurch die Bildung einer waschkräftigen Lauge verhindert. Das vorherige Weichmachen des Wassers ist deshalb dringend erforderlich. Zum Glück gibt es einen sehr einfachen Weg dazu. Man löst einfach vor jedem Waschen, d. h. vor der Bereitung der Lauge (das ist wichtig!) einige Granulat S. n. e. l. e. s. Bleisoda, die man in zum Einweichen der Wäsche ohnehin gebraucht, in dem mit kaltem Wasser gefüllten Kessel auf und gibt danach erst das Waschlittel zu. Auf diese Weise erzielt die Hausfrau das schönste weiche Wasser. Die Schaumbildung ist wesentlich höher, und das Waschlittel erfährt eine ungleich bessere Auswertung.

## Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr  
Die beiden größten Kanonen der Welt  
kommen wieder nach Kemberg in ihrem stärksten und  
lustigsten Film

## Pat und Patachon als Polizisten

In den Hauptrollen: Pat und Patachon.

Wollen Sie ein wirklich gutes Programm sehen, so gehen Sie in den Kino-Palast. Ein Riesensprogramm bei kleinen Eintrittspreisen.

Mein reichhaltiges Beiprogramm bietet:

### Gummy als Alkoholgegner

Eine ausgezeichnete Grotteske in 2 Akten.

Außerdem der herrliche Naturfilm

### Meeresforschungen.

Sonntag nachm. 4 Uhr **Grosse Kinder-Vorstellung**

## Sandbund-Kornhaus Wittenberg

e. G. m. b. H. — Niederlage Kemberg

empfiehlt ab Lager am Bahnhof Kemberg:

## Petkuser Saatroggen Saatweizen (Griewener 104)

Am. Sup. 9 x 9 — Superphosphat 18%

Kali 42% — Thomasmehl

Kalkstickstoff — Nitrophosta

## alle Sorten Futtermittel

Bestellungen auf Lieferung frei Hof werden stets innerhalb höchstens 8 Tagen erledigt.

Besten haltbaren  
**Naupenleim**  
Unterlagspapier  
Schacht's  
Obstbaum-Karbolinum  
empfiehlt A. Fuhs

Suche eine  
**Kolonie**  
zum Zuderrückenroden  
bei gutem Akkordlohn.  
Horn, Entsch

Junger erfahrener  
**Tischlergeselle**  
in Bau und Möbel bei hohem Lohn  
und Dauerstellung sofort gesucht  
**Otto Laue.**  
Bau-u. Möbelfabrik, Reinharz

Morgen Donnerstag  
ab 2 Uhr nachmittag  
empfehle  
**la. Windbeutel**  
Schillerlocken  
mit Schlagsahne  
Apfelkuchen ••• Bienenstich  
**Ernst Wend**  
Bäckerei - Konditorei

**Bahnhofswirtschaft**  
Bergwitz  
Sonntag, den 9. Oktober,  
abends 8 Uhr  
**Preis-Stat**  
wozu freundlichst einladet  
Paul Fischer

## Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten  
Die für Freitag fällige Monats-  
versammlung wird auf  
Sonnabend, den 15. Oktober  
verlegt.  
Der Führer  
Morgen Donnerstag  
von früh 7 Uhr an  
**warmen Speckfischen.**  
Bäckerei Mattheß

**Stralsunder  
Spielkarten**  
Nr. 62 und Nr. 300 (abwaschbar)  
sind wieder vorrätig  
**Richard Arnold.**



## Das Wasser aus Ihrer Leitung ist — wie jedes Leitungswasser — hart.

Diese Härte ist beim Waschen sehr lästig:  
sie hemmt die Wirkung des Waschlittels,  
verhindert eine kräftige Schaumbildung und erschwert das Waschen!

## Weiches Wasser für die Wäsche ist deshalb unbedingt erforderlich

Verrühren Sie jedesmal, bevor Sie die Lauge bereiten, einige Handvoll  
Sento-Bleich-Soda in dem mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel.  
Dadurch wird alle übermäßige Härte des Wassers beseitigt. Sie erhalten das  
schönste weiche Wasser und haben die Sicherheit, das Waschlittel voll auszunutzen.

## Henko u. Bleich-Soda!

— Seit über 50 Jahren bewährt! —  
Auch zum Einweichen der Wäsche, zum Bügeln und Scheuern gibt es nichts  
vorteilhafteres als Sento. — Nur in Originalpackung, niemals lose.

Rhein-Saar-Lotterielose, Einzellos 1 Mt., Doppellos 2 Mt. empfiehlt **Rhein. Arnold, Kemberg**

## Hotel „Blauer Hecht“ Donnerstag, den 6. Oktober 1927, abends 8 Uhr Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der  
Kapelle des 3. Batl. Inf.-Regt. 11 in Leipzig  
Leitung: Obermusikmeister Bier  
Nach dem Konzert **Ball**  
Wir suchen für den 6. Oktober, abends ca. 30 Quartiere. Meldungen im  
„Blauer Hecht“ erbitten.  
Der Saal ist geheizt.

**Radfahr.-Verein Teutonia, Gommlo**  
veranstaltet am Sonntag, den 9. Oktober ein  
**Kränzchen**  
wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand